

DER DRESSIERTE VIVALDI



Zehn Vivaldi-Kassetten mit einem halben Hundert Langspielplatten zu einem Jubiläumsjahr herauszubringen,

das vielleicht gar keines war: Damit hat Philips wahrhaftig eine Marketing-Meisterleistung auf dem an Superlativen (welcher Art auch immer) nicht armen Plattenmarkt erbracht. Daß der größte Teil der Aufnahmen bereits im Handel war, manche schon fast 20 Jahre, gehört mittlerweile zum Alltag der „Editionen“. Kurios bleibt die frohgemute Bekräftigung eines Geburtstages, der in den Lexika zwischen lapidarer Präzision (4. März 1678) und vageren Daten wie 1669, 1675, vor 1680, schwankt, dessen 300. Wiederkehr aber vergangenes Jahr zumindest mit Fragezeichen versehen in den Medien gefeiert wurde. Antonio Vivaldi zu Ehren also Barock satt, und keine, kaum eine der veranstalteten Preisungen ließ das heute politisch leicht anrühige, damals, im spottfreudigen Venedig, auf die Haarfarbe des fleißigen Komponisten gemünzte Beiwort des „prete rosso“, des „roten Priesters“, weg. Also auch dieser spät resümierende Text nicht, womit neben einem körperlichen Merkmal zumindest auch der geistliche Stand des munteren Musikers klar ist.

„Edizione Vivaldi“, schön italienisch alles (doch die Texthefte nur deutsch/englisch/französisch), bis hin zu den farbschönen Venedig-Ansichten auf den Kassetten, die sich in mildem Blau präsentieren. Und „I Musici“, eins der italienischsten unter den italienischen Kammermusikensembles der Weltklasse, bestreiten die meisten Konzerteinspielungen. Aus dem Philips-Fundus kommen aber auch die Dresdener Staatskapelle (unter Vittorio Negri, mit den hinreißenden Viola-d'amore-Konzerten, gespielt von Bruno Giuranna) oder das Niederländische Kammeror-

chester (unter Kurt Redel, Christine Walevska spielt Cellokonzerte) hinzu.

Unter den „Musici“ leuchtet Vivaldi, daß es gewiß eine rauschende Hörfreude ist. Aber die zwölf Musiker können mehr, und besonders deutlich wird das im Zusammenspiel mit Solisten, unter denen Heinz Holliger, der Oboist, eigens zu rühmen ist: Vivaldi wird hier so musiziert, wie es seiner vibrierenden, ganz individuellen Technik gemäß ist. Er sei, anders als der gediegene Tommaso Albinoni, „eher dem Al-fresco-Maler zu vergleichen“, hat der große Musikwissenschaftler Jacques Handschin vor 30 Jahren geschrieben. So spontan und perfekt zugleich musizieren auch die „Musici“, mit ihren Konzertmeistern Felix Ayo, Roberto Miceli, Salvatore Accardo, Pina Carmirelli, mit den Flötisten Severino Gazzelloni und Marja Steinberg oder dem Fagottisten Jiri Staviček.



Seit dem ersten öffentlichen Konzert der zwölf Ex-Studenten der Accademia di Santa Cecilia in Rom vor 27 Jahren sind „I Musici“ – „Die Musikanten“ –

Vivaldi auch vor seinen Verächtern zu rechtfertigen – das wiederum rechtfertigt durchaus das Mammutunternehmen, mit dem der spätbarocke Meister des Fließbandes zwar nicht total erfaßt, immerhin aber per Platte dressiert wird. Während das Jahrgangsspektrum der Reprisen sich zwischen 1959/62 und 1976 bewegt, sind auch echte Neueinspielungen zu vermerken: die Sonaten der ersten zwei Kassetten (mit Accardo, Franco Gulli, Bruno Canino, Rohan de Saram, Jean-Claude Veilhan, Maurice Gendron, Blandine Verlet), einige der Concerti für Oboe mit Holliger (Vol. 9) oder ein „Salve Regina“ c-Moll in Kasette 10, die neben der alten „Juditha triumphans“-Aufnahme auch geistliche Werke enthält.

Es läge nahe, den speziell Interessierten auf Einzelveröffentlichungen, die Rosinen aus dem großen Kuchen sozusagen, zu verweisen. Doch wer da zu suchen und zu forschen anfängt, verstrickt sich in einem schier unentwirrbaren Geflecht von Ziffern und Buchstaben, Originaltiteln und Gattungsbegriffen. Mit Concerti und Konzerten fängt das an, Opus-Zahlen spuken dazwischen, manche Sammlungen laufen unter „F“, bei den Werkverzeichnissen wimmeln RV und P, PV und R durcheinander. Und wer im Bielefelder Katalog etwa die auf den Kassetten groß angezeigten Zyklen wie „L'Estro armonico“ oder „Il cimento dell'armonia e dell'invenzione“ (die „Vier Jahreszeiten“ einschließlich) fahndet, muß sich auf langwierige Suchaktionen gefaßt machen (fast 17 Spalten nimmt Vivaldi mittlerweile ein). Viel Spaß, trotzdem.

Herbert Glossner

zum Inbegriff für musikalische Kultur und Spielfreude geworden. Für Toscanini waren sie „das beste Kammerorchester der Welt“.

ITT

**Technik der Welt
in deutscher Qualität**



Klang und Bedienung perfekt 150 Watt HiFi vollelectronisch



Wir möchten, daß Sie sitzen bleiben

Schon auf den ersten Blick sehen Sie, diese HiFi-Anlage ist ganz anders: Da dominieren keine Tasten, Knöpfe und Regler mehr. Stattdessen fallen große digitale Leuchtanzeigen auf. HC 9071 ist die erste Audio-Anlage eines ganz neuen vollelectronischen Konzeptes. Dahinter steckt eine im Grunde ganz simple Überlegung: HiFi-Stereo kann man nur von dem Platz aus optimal einstellen, von dem aus man hören will. Deshalb haben wir Schluß gemacht mit dem ewigen Hin- und Her zwischen Sessel und Gerät. Herzstück dieser neuartigen HiFi-Anlage ist der „HiFi-Processor“: eine aus dem Gerät herausnehmbare Infrarot-Steuereinheit. Mit dieser drahtlosen Fernbedienung können Sie nicht weniger als 38 Funktionen fernsteuern. Und weil die wichtigsten Einstellungen gleichzeitig auch optisch kontrollierbar sein sollten, haben wir in die Vorderfront der Anlage die

großen digitalen Leuchtanzeigen eingebaut, die auch auf einige Meter Entfernung noch gut erkennbar sind. So bequem war Stereogenuß noch nie.

Was Sie jetzt alles vom Sessel aus dirigieren können, ist einfach frappierend:

Sie schalten die Anlage ein und aus. Sie rufen 11 gespeicherte UKW-Festsender und einen AM-Sender (MW/LW) ab.

Sie steuern Klangfarbe (Bässe/Höhen), Lautstärke, Balance und die DLPF-Rauschunterdrückung.

Sie schalten das Gerät mit der Mute-Taste auf „stumm“ (was wichtig sein kann, wenn z. B. das Telefon klingelt).

Sie bedienen alle Laufwerk-Funktionen des Tape-Decks, einschließlich der Ein- und Ausblend-Vorrichtung und der Aufnahme.

Sie starten den Plattenspieler (und können ihn natürlich auch wieder abschalten). Sie können jederzeit den hydraulischen Tonarmlift heben und senken.

Allein durch diese vollelectronische Fernsteuerung bietet Ihnen HC 9071 Möglichkeiten, die man heute noch schlicht als einzigartig bezeichnen kann.

Vier elektronische HiFi-Komponenten in einem

Es versteht sich eigentlich von selbst, daß wir mit einem solchen Bedienungskomfort nicht irgendein HiFi-Gerät ausgestattet haben, sondern eine HiFi-Anlage, die auch in Technik und Leistung zukunftsweisend ist.

HC 9071 verkörpert die optimale Integration ausgereifter elektronischer Komponenten: Verstärker, Tuner, Tape-Deck und Plattenspieler.

Der Verstärker hat eine Ausgangsleistung von insgesamt 150 Watt (2 x 75 Watt Musik/2 x 48 Watt Sinus).

Der 3-Bereichs-Tuner verfügt über eine digitale Frequenzanzeige sowie 11 UKW-Festsenderspeicher.

Das DOLBY Kassetten-Tape-Deck ist mit einem 3-Motoren-Laufwerk und elektronischer Steuerung ausgestattet.

Der Automatic-Plattenspieler besitzt ein Direct-Drive-Laufwerk mit $\pm 0,045\%$ Gleichlaufschwankungen.

Alles in allem präsentiert sich HC 9071 als eine HiFi-Anlage, zu der man nichts Besseres sagen kann als Klang und Bedienung perfekt.

Ihr HiFi-Fachhändler führt sie Ihnen gern vor – in seinem HiFi-Studio, wo Sie sich alles in Ruhe erklären lassen können.

**ITT Schaub-Lorenz,
7530 Pforzheim**